

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 33 (1978)
Heft: 2

Artikel: Bedeutung der Gründüngung im Acker
Autor: Dätwyler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bedeutung der Gründung im Acker

Vortrag von Hans Dätwyler an den Möschberg-Frauentagen

Gründung: Das A und das O des biologischen Landbaues –
Motor des biologischen Landbaues –
ohne Gründung kein Erfolg. –

Sind das nur Schlagworte? Ist es Reklame, mit dem Ziele gemacht, Samen zu verkaufen? Also Geschäfte machen mit den Bauern?

Oder ist es mehr?

In meinem Beitrag möchte ich versuchen, diese Fragen zu beantworten. Nachfolgend einige Sätze aus dem Gründungsprospekt der VOLG-Samenabteilung:

«Das Ziel der Gründung ist die Erhaltung und Förderung der Ertragsfähigkeit unserer gemüsebaulich genutzten Böden. Die Fruchtbarkeit kann nur dann über Jahre hinaus erhalten werden, wenn die Boden-Mikroflora ständig mit genügenden Mengen abbaubarer organischer Substanz versorgt wird. Gründung verbessert die Bodenstruktur und unterdrückt das Unkraut.»

Kein Stück Land brach liegen lassen!

Diese Sätze beantworten die aufgeworfenen Fragen treffend. Nur – daß man diese Erkenntnisse schon 15–20 Jahre früher auf dem Möschberg gelehrt hat.

Im organisch-biologischen Landbau ging es mit der Erkenntnis der Bedeutung der Gründung in der organisch-biologischen Anbauweise einen tüchtigen Schritt vorwärts. Auf unserem Betriebe war dies ungefähr vor fünfzehn Jahren. Seither hat die Gründung ihren festen Platz in unserer Fruchtfolge.

Gründung: Wann? Wie? Was für Arten?

Düngung: Als solche eignen sich alle hofeigenen Dünger bestens. Sie ist wichtig, um der Pflanze rasch über das Anfangsstadium hinwegzuhelfen.

Bodenbearbeitung: Nach der Mähdrescherernte:

Pflügen, Kulturegge, Scheibenegge, Kreiselegge. Den Boden mit diesen Geräten gut lockern und saarfertig machen.

Einige Beispiele: Einjährige Gründüngung auch zur Nutzung für das Vieh und zur Unkrautbekämpfung und ganz besonders zur Ernährung der lebenden Substanz des Bodens.

Aussaat: Anfangs April.

250 g Alexandrinerklee und 250 g Perserklee je Are ergibt ein gutes Futter, alle 4–5 Wochen einen Schnitt.

Vor den Lagerkarotten:

Aussaat: März/April

1 kg Erbsen und 1 kg Wicken je Are

Kulturdauer 8–10 Wochen

Grünmasse anfangs Juni mit Schlegelhäcksler oder Bodenfräse zerkleinern. Nach einer Woche mit Scheiben- oder Kreiselegge, oder Bodenfräse leicht einarbeiten. Ende Juni können die Karotten gesät werden.

Nach der Getreideernte

Bis anfangs August: 250 g Alexandriner- und 250 g Perserklee je Are. Nach Wintergerste ergibt diese Mischung zwei Schnitte. Man kann auch einen Schnitt nutzen und einen leicht einstruchen. Das kommt dann den Hackfrüchten im nächsten Jahr zugut.

Bis Ende August als reine Gründüngung: 1 kg Erbsen und 1 kg Wicken je Are. Wenn die Gründüngung als Futter gebraucht wird, wäre folgende Zusammensetzung besser: 750 g Erbsen und 750 g Wicken, dazu 1 kg Hafer je Are.

Bis 15. September Landsberggemenge: 750 g je Are.

Zusammensetzung: 20% italienisches Raigras

32% Inkarnatklee

48% Zottelwicke

Bis Ende September: Perko, 250 g je Are.

Nutzung im Herbst oder Frühling – oder beides.

Ergibt eine sehr gute Durchwurzelung des Bodens.

Nachteil: treibt im Frühling immer wieder aus.

Zottelwicken und Roggen

1,100 g Zottelwicken

900 g Roggen

Im Frühling grasen oder mit Schlegelhäcksler zerkleinern und einarbeiten.

Gelbsenf 350–500 g je Are. Kulturzeit 4–5 Wochen.

Je später die Saat, je höher die Saatmenge, die nötig ist.

Gelbsenf stirbt ab, ergibt also keinen störenden Durchtrieb im Frühjahr.

Nie ein Stück Land brach liegenlassen!

Aber auch nie viel Gründüngungsmasse tief unterpflügen, sonst kann diese nicht aerob abgebaut werden.

So viel Grünmasse – so viel Wurzelmasse!

Auch, wenn die Gründüngung für das Vieh genutzt wird, bleibt immer noch die Hälfte als Futter für das so vielfältige Bodenleben zurück.

Bauen wir konsequent bei jeder sich bietenden Gelegenheit eine Gründüngung ein. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Sommerarbeiten in meinem Garten

Im Juli sollen noch alle Spätkulturen ausgesät und bis Ende Juli Anfang August ausgepflanzt sein.

Von den besttragenden Erdbeeren pflanzen wir die am nächsten von der Mutterpflanze stehenden Ranken (1. «Kindl») in Blumentöpfe, damit sie beim Aussetzen in die Beete ohne Störung weiterwachsen können. Erdbeerpflanzen sollen möglichst bis Mitte August ausgepflanzt sein, dann können wir im nächsten Jahr schon mit einer guten Ernte rechnen.

Bei den roten und schwarzen Johannisbeeren schneiden wir gleich nach der Ernte alle vierjährigen – rissigen dicken – Triebe bodeneben ab und bestreichen die Schnittstellen mit Lehm. Auf diese Weise erhalten wir die Sträucher um viele Jahre länger fruchtbar. In meinem Garten stehen mehr als dreißigjährige Sträucher noch immer in guter Fruchtbarkeit. Das gleiche gilt auch für Stachelbeeren.

Gleich nach der Ernte werden wir unter die Sträucher Winterwicken, Inkarnatklees usw. einsäen. Auf diese Weise räumen wir die von den Sträuchern ausgeschiedenen Schlackenstoffe wieder weg, bringen zusätzlich organischen Stickstoff in einer ausgewogenen pflanzenfreundlichen Form in den Boden. Zugleich unterdrücken wir mit einer solchen Gründüngung die Unkräuter, wie den «Giersch» – Erdholler – und können die im Frühjahr schnellwachsende Gründüngung zeitlich als Mulch für andere Beete verwenden.